Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 7 (1841)

Heft: 9-10

Artikel: Schulwesen im Grossherzogthum Toskana

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weil die neuen Institutionen mit den Resten alter Sitten zu kam= pfen haben. Die Demokratie als Beripherie ift ba; die Demokratie als Zentrum, als Regirung bildet fich erft aus. Niemand wird die Geschichte des schweiz: Schulmefens der letten zehn Jahre richtig anschauen, wenn er nicht die Natur und Lage der gab= renden Elemente in der Demokratie felbst begreift. Beibe Elemente haben das Demokratische gemein : es foll zum Vortheil Aller regirt werden. Die Einen nun, in benen ber Geift der heutigen Einsicht Geffalt gewonnen, begreifen die Forberungen ber Gegenwart, fie begreifen, daß fie für das Allgemeine, für die Schule, Kirche, Landesvertheidigung, Juftig u. f. w. Etwas thun muffen, wenn es fabig fein foll, für ben Einzelnen Etwas zu thun; bie Anderen, auch Demokraten und keineswegs geneigt, die alte Beit gurukkzu= rufen, aber nicht fabig, fich in die Bedingungen ber neuen Zeit zu sinden, möchten einerseits die Vortheile diefer neuen Zeit ge= nießen, andererseits aber fur ben Staat fo menig thun, als in ber Zeit, wo fie nicht Staatsbürger waren, wo die Aristokratie für fie lernte, regirte und bachte. Diese inkonseguenten Demokraten, meift ungebildete Leute, werden vielleicht in den nächsten 10 ober 15 Jahren die Entwikkelung und Konfolibirung des demokratischen Staates und des besseren Schulwesens in der Schweiz erschweren und momentan hemmen. Welche Verlegenheiten man aber auch ben neuen Regirungen und ber neuen Schule bereiten moge; wenn man auch in einigen Kantonen noch eine und andere Regirung fürzt und einen ober andern Schulmann bazu: die Demokratie selbst wird in der Schweiz siegen. Wo sie sich bereits festgeset und nicht mit aristokratischen Traditionen zu kämpfen gehabt hat, 2. B. im Waatlande, ba benimmt fie fich hochst verständig und respektabel. (Auszug aus der padag. Revue von Dr. Mager.)

Schnlwesen im Großherzogthum Toskana.

dard tuad a.

Die vielen beutschen und schweizerischen Schulblätter lassen sich selten in das Unterrichtswesen der südlichen Länder Europas ein, und wenn es je einmal geschieht, so bestehen ihre Nachrichten darüber doch nur in allgemeinen vergleichenden Uebersichten und muthmaßlichen Angaben, die, weil sie nothwendiger Weise einen nachtheiligen Begriff von der mittäglichen Volksbildung geben müssen, unter unsern Lehrstande jene stolze Verachtung berselben

noch vermehren. Diese Berachtung, treffe sie auch einige Staaten mit vollstem Rechte, ist gegen andere durchaus unbillig und und felbst schädlich, weil wir dabei die sfür den Erzieher und Wenschenfreund wichtigen Anfänge und allmähligen Fortschritte ihres Erziehungswesens zu beobachten versäumen. Erste Anfänge dürfen auch nie allgemein abgethan werden; wir müssen vielmehr zu ihrer gerechten Beurtheilung die Verhältnisse kennen, die sie befördern, oder ihrem Gedeihen Hindernisse entgegenstellen; wir müssen selbst die geringsten sie betreffenden Thatsachen erforschen; denn eben diese geben uns am besten den Weg an, den das Werk in seiner Entwikklung nimmt.

Meine gegenwärtige Stellung macht es mir möglich, der schweizerischen Lehrerschaft in diesem Sinne über das Schulwesen des Großherzogthums Toskana Nachrichten zu ertheilen. Ich beginne diesmal mit einer kurzen Darstellung des Zustandes dersselben im Allgemeinen und hoffe, in folgenden Artikeln ins Einzelne eintreten zu können.

Vom Volksschulwesen in jenem ausgebehnten Sinne des Worts, worunter wir in der Schweiz und in Deutschland die erziehende Unterrichtung des ganzen jugendlichen Geschlechts versstehen, kann hier keineswegs die Rede sein. Was dis jetzt gethan worden, ist vergleichungsweise nur Stükkwerk. Ein großer Theil Volkes ermangelt noch durchaus alles Unterrichts. Die Regirung hat bald aus Engherzigkeit, bald aus zu großer anderweitiger Beschäftigung bei dem wärmsten Eiser für des Volkes Wohl noch wenig für die Bildung im Allgemeinen, gar Nichts für die gewisser Klassen gethan.

Leopold der Erste, der weise Resormator und Gesetzgeber Toskana's, mochte die Volksbildung als eine nothwendige Folge seiner andern großartigen Resormen angesehen haben; die Emanzipation des Klerus vom römischen Stuhle, die er mit dem freissinnigen Bischof Ricci so eifrig, aber vergeblich anstrebte, mag ihm hauptfächlich als eine unerläßliche Bedingung der Hebung des Volksschulwesens erschienen sein, und wer die diesseitigen Vershältnisse Italiens kennt, wird gestehen müssen, daß seine großartigen Unsichten und Ideen vielleicht nur allzu wahr waren. Die Regirung seines Thronfolgers siel in die Zeiten der französischen Republik; doch auch ohne dies wäre Ferdinand III. kaum der Fürst gewesen, atlen Vorurtheilen und dem Sinne der Geistlichkeit zuwider eine durchgreisende Verbesserung auszusühren. Im Eins

zelnen that er dagegen Manches für Erziehung und Bildung. In Vistoja vereinigte er alle öffentlichen Schulen im Lyzeum Forteguerri und erhöhete so die Wohlthat, die der verdienst= volle Kardinal Forteguerri der Jugend schon im Jahr 1473 burch reiche Vergabungen zu erweisen gedachte. In Florenz errichtete sich unter ihm 1815 ein Arbeitshaus, in welches die Betteljugend ber Stadt und Umgegend aufgenommen und in aller= lei Handwerken unterrichtet wird. Unter ihm erhielt Toskana die erste Taubstummenanstalt, die im Jahr 1817 in Pisa errichtet wurde. Die Alkademie ber schönen Kunfte zu Floreng, schon längst durch geschikkte Lehrer und vortreffliche Lehrmittel ausge= zeichnet, wurde von ihm mit besonderer Vorliebe bedacht. Ein Jahr vor feinem Tode, 1823, verordnete er die Gründung eines Töchterinstituts in der Hauptstadt, das durch die lebhafte Theilnahme feiner Gattin, einer Fürstin von Sachsen, und ihrer verftorbenen Schwester, ber erften Gemablin bes jetigen Großberzogs, bisher freudig gediehen ift.

Ferdinand's Sohn und Nachfolger, Leopold II., hat schon nicht geringe Beweise gegeben, daß seinem wahrhaft väterlichen Herzen die Wohlfahrt, und darum auch die Bildung seines Volkes angelegen sei. Die Entsumpfung einer bisher sast unbewohnten Provinz, die Umgestaltung des Gerichtswesens und andere seiner Unternehmungen lassen ihm immer noch Zeit und Kräfte genug übrig, sein Augenmerk auch auf die Beförderung jener zu richten.

Im Jahr 1828 öffnete sich in Siena eine zweite Taubstummen= anstalt, zu beren Unterhaltung die herzogliche Familie das Meiste beiträgt. Wie eifrig Leopold die Künste und Wissenschaftliche schütze und ermunternd befördere, zeigte der erste wissenschaftliche Berein Italiens, der 1839 in Pisa abgehalten wurde, und worüber auch deutsche Zeitungen sich lobend ausgesprochen haben. — Die beiden Universitäten Pisa und Siena traten mit dem vorigen Jahre in ein durchaus neues Leben ein. Jene dürste in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung eine ehrenvolle Vergleichung mit den ersten Hochschulen Deutschlands bestehen können. Unter den neuen Lehrstühlen sühre ich nur den der Pädagogik an, weil die Erfüllung mancher schönen Hossnung bes Vildungsfreundes davon ausgehen möchte. Doch darauf komme ich später wieder zurüfk. Nunmehr ist auch die Errichtung von Lyzeen in den großen und und mittlern Städten des Großherzogthums beschlossen. —

Alle genannten Verbefferungen, fo fehr fle auch den beiden Fürsten Ehre machen, beziehen sich, wie man sieht, boch nur auf bobere Unterrichtsanstalten, befriedigen nur spezielle Bedurfnisse, fommen nur dem geringern Theile der Unterthanen zu Ruten; die niedere Volksbildung ift bagegen durchaus vernachlässigt. Der Landbauer, der, keinen eigenen Grund und Boden besitzend, die Kelder seines reichen Gutsberrn bebaut; der Sandwerker in kleinen Ortschaften und die armere Klasse, welche gar kein bestimmtes Geschäft treibt, ermangeln fast aller Hulfsmittel zur Ausbildung ihres Geistes, geschweige, daß solche ihnen von der Regirung er= munternd zur Benutzung anempfohlen wurden. Es ist wohl in bem Sauptorte jeder Pfarrgemeine eine von Diefer unterhaltene Freischule; aber theils wird barin faum ein wenig Schreiben, Lesen und Rechnen gelehrt, theils ist ber größte Theil ber Ge= meindskinder zu weit von der Schule entfernt, theils auch der Trieb für Bildung zu wenig unter der untern Bolkoklaffe gewekkt, so daß der Nugen jener dargebotenen geringen Mittel noch weit geringer ift, als er sein konnte. Ich führe ein Beispiel an. Die Ortschaft Rigline im obern Urnothale gablt über 4000 Ginwohner innerhalb der Mauern; ihr ganzer Kirchsprengel, der auch Die eine ftarke Stunde weit entlegene Bivilgemeinde Incifa in nich begreift, steigt auf nicht weniger als 10,000 Seelen. Bur Diese große Volkszahl unterhalt ber gange Rirchsprengel nur zwei auf die beiben Ortschaften vertheilte Elementarschulen, jede mit einem Lehrer. Die in Figline wird durchschnittlich, jedoch bochft unregelmäßig von ungefähr 80-100 Knaben besucht. Die Lehrfächer find die obengenannten, Lefen, Schreiben und die vier Hauptoperationen im Rechnen nebst Religionslehre, wenn Auswendiglernen eines unerklärten Katechismus diesen Namen ver= dient. In K. ift außer der Elementarschule noch eine sogenannte lateinische Schule mit zwei Lehrern geiftlichen Standes. Latein ift darin das Hauptfach; baneben wird noch italienische Grammatik, Rhetorik, Arithmetik und Geometrie gelehrt. Vor einigen Jahren bestand anstatt biefer lat. Schule ein Institut ber P. B. Scolopi, beren Orben nach bem Sinne feines frommen Stifters Joseph Calafangio, ben die Rirche mit vollem Rechte beilig nennt, nich überhaupt stets um Bildung und Wissenschaft verbient ae= macht hat.

Da bie Bauern zerftreut, jeder auf dem Gute seines Herrn, und baber meiftens weit vom Pfarrorte entfernt wohnen; fo kon-

nen ihre Kinder die Schulen desfelben nicht besuchen Der größte Theil bleibt ganz ohne Bilvung, wenige nehmen Unterricht bei einem Landpfarrer oder einem weltlichen Privatlehrer, und kommen so auch schneller zu den nöthigsten Kenntnissen, als in der Gemeindeschule.

Sind die Mittel ber Elementarbildung durchaus unzureichend, ja im Vergleiche mit bem, was fie fein follten, fo gut als nichtig, fo ftehts um die Methode des Unterrichts nicht beffer. Davon kann die mechanische, geisttodtende Unterrichtsweise, die einst in unfern schweizerischen Schulen herrschte, nur einen halben Begriff geben. Wie konnte es anders fein, wo die Beiftlichkeit, in beren Sanden die Elementarbildung liegt, felbst in der fraffesten Unwisfenheit, im tiefften Aberglauben, in bem erbarmlichften Beiftesmedanismus ftettt, und in dem schändlichsten Mussiggang, nicht selten noch schändlichern Lastern frohnend, dabin lebt. Doch auch von biefem Buftande fann Beschreibung, Gott fei Dank, bem thatigen, einfachen Schweizer feine Idee geben; fie kann ihm nur zurufen : Bewahre Die Reinheit und Einfachheit Deiner Sitten. pflede über Alles Deine geiftigen Guter und freue Dich, daß in Deinem Baterlande bas Evle und Gute, wie fchwer es fich auch oft emporringe, boch immer noch einen leichtern Sieg hat, als bier in Italien.

Nach Andeutung Dieses traurigen Zuftandes bes eigentlichen Volksschulwesens freut es mich, auch von ben Hoffnungen auf Berbefferung besfelben reben zu konnen. Diefe Soffnungen bauen nich auf ben schon mit Lob erwähnten väterlichen Sinn bes ge= genwärtigen Großherzogs und die philantropischen Beftrebungen angesehener Manner. Leopold, ber mit fo vielem Gifer bas bobere Unterrichtswesen ordnet und befordert, der in den erften Städten ichon Bieles fur einzelne Zweige bes niederen gethan hat, wird in Zukunft sein Auge gewiß auch der Bildung des Landvolkes zuwenden; hat er ja boch durch die Errichtung bes padagogischen Lehrstuhls schon für Ginführung guter Lehrmethoden, für Berbreitung gesunder, mahrer Erziehungsprinzipien und für Gemeinmachung bes Bildungssinnes felbst gesorgt. viel hangt von der Besetzung desfelben ab. Die Erziehungs= und Unterrichtskunst ist in Italien noch im Beginne ihrer Entwikke= lung, nnd barum find Wenige, die jene Stelle mit Burde be= fleiden konnten. Der Berr Abate Raphael Lambruschini ware vielleicht ber Einzige, wenigstens gewiß ber Würdigste und

Buchtigste bazu. Der Superintendent ber Studien bes Großherzogthums, herr Gaetano Giorgini, ein eh maliger Bogling der polytechnischen Schule in Paris, und ein Mann von den besten Gesinnungen für die Volksbildung, trug sie ihm auch wirklich an; aber Lambruschini schlug fie aus, theils aus häuslichen Ruffsichten, theils weil er auf seinem bisberigen Wege, ben er in feinem, zwar immer noch fraftigen Alter (von 52 Sab ren) nicht mehr gerne verläßt geben so viel für das Erziehungs= wesen wirken zu konnen glaubt *). Die Besetung ift nun einft= weilen verschoben worden. Der padagvaische Lehrstuhl wird natürlich in Beziehung aufs Spezielle wieder mehr die Bedurfniffe bes boberen Unterrichtswesens befriedigen ; für bas niedere ware eine andere Anftalt, ein Seminar, eine Normalschule noth= mendig. herr Lambruschini bat bereits die Errichtung einer folchen in Unregung gebracht; am 5. April v. 3. las er in der Alfademie der Georgofili über die Nothwendigkeit von Lehrerschulen **), und die Worte, die er andere Male in dieser Berfammlung gesprochen, verhallten nie umfonft. Von ihr aus ging unter Anderm auch die Grundung von Rleinkinderschulen und die thätige Theilnahme vornehmer Frauen an benfelben

^{*)} Bon ber vortrefflichen Erziehungsanftalt und ben Bestrebungen biefes deln Mannes insbesondere werbe ich nachftens Ausfunft geben. Seine pabagogische Monatsschrift: "La guida dell' educatore", Der Wegweiser bes Ergiebers - Die feit 1836 bei G. D. Bieuffeur in Floreng erfcheint, ift leiber in ber Schweiz und in Deutschland noch nicht fo bekannt, als es ihre Borguglichfeit verdiente. Der mahrhaft weife Berfaffet legt barin nach ben tiefen Beobachtungen , bie er im Umgange mit feinen Böglingen macht , bic Grundfate ber Erziehungs- und Unterrichtsfunft bar, befpricht in Diefem Gebiete bie Wichtigfeiten bes Tages, weist auf bas Bortrefflichfte ber Frembe bin. ermuntert, rath, warnt, hilft, wo fein Wort nüten fann. Er ift einer jener jeltenen edeln Beifter, benen bie Bahrheit nur im Bunde mit ihrer bimmlifchen Schwester, ber chriftlichen Liebe, erscheint, welche, Die Bedürfniffe ihrer Beit vollfommen erkennend, all ihr Biffen und all ihr Denken ber Befriedigung verselben zuwenden; die eher in der Menschheit, ber fie fich aufopfern, als in fich leben. Er ift ein inniger Berehrer und drennt bes ehrwürdigen Baters Girard und bes vortrefflichen genfer Erziehers Raville. Gang Italien anerfennt ihn als feinen großen Bohlthater, beffen Beftrebungen, voll Demuth und Liebe, es gewiß gelingen wird, feine leider nur ju fehr getrennten Staaten burch ein neues Band, bas Band gleicher Erziehung und Bilbung, gu vereinigen.

^{**) &}quot;Sopra la necessità di Scuole magistrali", Rede, die in No. 50 ber obengengnnten Guida dell' educatore, pag. 24 abgebrufft ift.

Solche milothätige Unstalten bestehen bis jett nur in Floreng, Pifa, Livorno und Siena; in ben kleinern Städten bagegen und auf dem Lande mangeln fie noch. Jene find aber in vorzüglichem Stande. Der erziehende Theil, welcher fonft so gern um eines gelehrten Scheins willen bem inftruktiven hintangesett wird, empfängt darin die Hauptpflege, ohne daß jedoch dieser ver= nachlässigt wurde. Das Lob, welches Berr A. D. Bache in seinem Bericht über die Erziehung in Europa*) den lom= bardischen Kleintinderschulen spendet, gebührt darum vollkommen auch den toskanischen. Diesen erfreulichen Zustand verdanken sie dem lebhaften Interesse, das Männer und Frauen des vornehmen Standes an ihrer Leitung nahmen. 3ch nenne hier nur ben in der Schweiz und in Deutschland schon bekannten Herrn Meier, den edeln Grafen Guiciar dini und die menschenfreundliche Gen= ferin Calendrini; alle Drei haben auch schon für die Jugend geschrieben.

(Schluß folgt.)

*) Report on Education in Europe, to the Trustees of the Girard College for Orphaus, by Alex. Dallas Bache L. LD, president of the college. Philadelphia 1839, pag. 159, —

Sehr beachtenswerth ist die Bemerkung des Verfassers über die Unterrichtsmethode in Kleinkinderschulen. "Es ist interessant zu sehen, sagt er pag. 168, wie bewunderungswürdig Pestalozzi's natürliche Unterrichtsmethode sich für Kleinkinderschulen eignet." In der That will es mir scheinen, man sei in den meisten von mir besuchten Anstalten dieser Art zu weit von den einfachen Prinzipien Pestalozzi's abgewichen.

Druftfehler.

- S 407 3. 2 v. o. ift ber vor mancher zu ftreichen.
- = 407 = 15 v. u. lies alles wirkliche ftatt aller wirklicher.
- = 407 = 12 v. u. ift nach es ein Beiftrich zu fegen.
- = 410 = 13 v. u. ift nach Begirtsfculrathen ein Beiftrich zu fegen.
- = 412 = 7 v. v. ftatt Migvergnügungen lies Migvergnügen.
- = 418 = 1 v. o. ftatt auf am Ende ber Zeile lies von.
- = 420 = 19 v. o. ftatt Lehrprüfung lies Lehrerprüfung.
- = 422 Der ganze Schlufabfatz: "Nicht genug u. f. w." follte als Anmerkung ftehen. Es ist ein Beleg aus Schleiermacher's Predigten Bb. 4. S. 71.
- S. 429 3. 19 v. u. foll nach werden noch fann ftehen.
- . 429 = 17 v. u. ftatt ber lies ben.
- = 430 = 16 v. v. ftatt Maes lies alles.
- = 434 8 v. v. ftatt francais lies français.
- 436 15 v. u. ftatt ertheilten lies ertheilen.